

Bischof Dr. Dr. h.c. Markus Dröge

Andacht im Haus der Diakonie

11. Februar 2017

Votum und Begrüßung

L: Im Namen Gottes des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

G: Amen.

L: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

G: der Himmel und Erde gemacht hat.

„Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ (Daniel 9,18)

Liebe Schwestern und Brüder,

mit dem Wochenspruch für die kommende Woche aus dem Buch des Propheten Daniel begrüße ich Sie ganz herzlich zu unserer gemeinsamen Klausurtagung von Kirchenleitung und Diakonischem Rat. Ich bedanke mich für Ihre Gastfreundschaft – dass wir heute hier an diesem Ort sein können – und freue mich auf die Möglichkeit, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Zu Beginn dieser Tagung stellen wir uns unter Gottes Wort und sein Geleit. Ihm können wir vertrauen; uns anvertrauen. Und auf seine Barmherzigkeit können wir hoffen. Denn: Wir liegen vor ihm mit unserm Gebet und vertrauen auf seine große Barmherzigkeit.

Lassen Sie uns singen.

Lied: Strahlen brechen viele (EG 268, 1-3)

Ansprache zu Daniel 9,18 (Wochenspruch der kommenden Woche)

I.

Knien oder stehen? Diese Frage habe ich als Pfarrer so manches Mal mit Paaren diskutiert, wenn es um die Trauung ging. Und mitunter begegnet mir dieses Thema auch bei den Ordinationsgottesdiensten, wenn wir die Pfarrerinnen und Pfarrer berufen und für ihren Dienst segnen. Bei manchen geht es dabei um die ganz praktischen Dinge des Lebens: „Also mit meinen Schuhen, da komme ich hinterher einfach nicht mehr hoch.“ Aber es gibt auch die inhaltlichen Argumente: „Gott hat den Menschen mit einem graden Rücken geschaffen; und gerade heutzutage dürfen wir uns nicht beugen und klein machen.“

II.

Knien oder stehen? Daniel *liegt* sogar, wir haben es gehört – so wie römisch-katholische Priester bei ihrer Priesterweihe langausgestreckt auf dem Boden liegen: „Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“ Daniel ist für mich ein eindrückliches Beispiel wie knien und stehen zusammengehen und aufeinander bezogen sind. Daniel steht fest, er zeigt Rückgrat und beugt sich nicht vor der Herrschaft der Welt. Obwohl er im Exil ist, lebt er seinen Glauben standhaft und treu weiter. Das bringt ihn schließlich sogar in die Löwengrube. Daniel steht fest im Glauben und im Vertrauen. Aber gerade deshalb kann er sich beugen, vor Gott. Im Glauben kann er differenzieren zwischen dem, was weltlich und was göttlich ist. Er kann unterscheiden zwischen Herrschaft, die auf Zwang, Befehlsgehorsam und Unterdrückung zielt und der Macht Gottes, die zum Leben befreit. Er spürt, was zeitlich begrenzt ist: die Herrschaft der Welt; und was unendlich ist: die barmherzige Liebe Gottes. Dieser Macht beugt Daniel sich. Und er macht sich damit gerade nicht klein, sondern liegend *steht* er – steht fest gegründet in der Barmherzigkeit Gottes.

Knien oder stehen? Das lässt sich leicht als ein hierarchisches Verhältnis von unten und oben missverstehen. Wer ist der Wichtigere, der Größere, und wer hat zu kuschen?

III.

Diakonie **und** Kirche, wer steht und wer kniet?

So banal und offen würden wir das natürlich nie fragen, aber doch sind immer mal wieder diese Hierarchie-Konkurrenzen zu spüren, die sich dann mit Begriffen wie dem Eigentlichen, dem Wesentlichen oder der Relevanz für den Menschen verbinden, „Wort vor Tat“ oder aber auch „ohne Tat ist das Wort leer“. Diese atmosphärischen Stimmungen sind manchmal noch zu spüren, aber angesichts der aktuellen Herausforderungen für Kirche und Diakonie und mehr noch: angesichts mancher besorgniserregenden Entwicklungen, die das

Zusammenleben der Menschheit insgesamt auf Spiel setzen – wirklich obsolet. Für Konkurrenzspielchen haben wir jetzt wirklich weder Raum, noch Zeit noch Ressourcen. Fruchtllose Hierarchie-Konkurrenzen sind schädlich. Was nicht heißt, dass Konkurrenz insgesamt und immer etwas Schlechtes wäre. Ich glaube ein Ringen um Ideen und unterschiedliche Zugangsweisen ist und bleibt nötig. Daher macht es auch keinen Sinn Diakonie in Kirche oder Kirche in Diakonie aufzulösen. Sondern, wie es in These sechs der zehn Thesen begabt leben – mutig verändern heißt:

„Wir **verbinden** Kirche und Diakonie zu einem starken Team. [...] Wo kirchliches Leben und Diakonie in ihren **unterschiedlichen Formen** miteinander verbunden sind, können sich Kirche und Diakonie als starkes Team in die Gesellschaft einbringen.“

Darum sind wir heute auch hier, um die Vernetzung zwischen Kirchenleitung und Diakonischem Rat zu verstärken und fruchtbar zu machen. Da steht nicht einer über dem anderen, sondern gemeinsam knien wir vor Gott – um im biblischen Bild zu bleiben. Wir stellen uns in Seinen Dienst. Und lassen uns durch Seine Barmherzigkeit aufrichten.

IV.

„Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.“

Im Lichte der Barmherzigkeit Gottes werden wir gewahr, wie unbarmherzig es oft zugeht in unserer Welt. Oft genug ist unsere Welt von einem gnadenlosen Richtgeist und von mangelnder Großzügigkeit geprägt. Weltweit leiden Menschen unter den Folgen einer Lebensphilosophie, die dem Leben feindlich gesinnt ist. In dieser Welt, die sich nach Barmherzigkeit sehnt, finden wir als Kirche und Diakonie unsere gemeinsame Aufgabe. In Wort und Tat halten wir die Sehnsucht nach Barmherzigkeit in dieser Welt wach. Nicht als Pflichtübung, sondern aus der Freiheit des Glaubens heraus. Aus der Mitte des glaubenden Herzens, das uns empfinden lässt, wie sehr wir von Gottes Barmherzigkeit her leben, egal ob stehend, kniend oder liegend. Auf Gottes barmherzige Liebe sind wir angewiesen. Und wir dürfen uns durch sie immer wieder neu aufrichten lassen.

Amen.

Lied: Strahlen brechen viele (EG 268, 4-5)

Gebet

Barmherziger Gott,
ich suche dich am Morgen eines jeden Tages.
Ich suche dich

mit dem Licht der heller werdenden Sonne,
Ich suche dich in der Barmherzigkeit und Mitmenschlichkeit der Gesellschaft,
ich suche dich in der Gemeinschaft der Kirche und der Diakonie,
unter den Menschen, die einander helfen und füreinander eintreten.
Ich suche dich auch, wenn ich traurig bin und nicht mehr weiter weiß. Zwischen all der Not,
die unbegreiflich ist in dieser Welt.
Ich suche dich im Glauben und in der Liebe.
Und ich kann getrost sein: Du hast mich längst gefunden.
In deiner Barmherzigkeit liegt mein ganzes Leben, das was ich überschauen kann, und das,
was mich übersteigt und mir entzogen bleibt.
All das legen wir jetzt in die Worte, die Jesus Christus uns gelehrt hat, und wir beten
gemeinsam:

Vaterunser

Segen